

# Grundorientierung für die Kirche von heute und morgen

*Wie das Zweite Vatikanische Konzil nach 50 Jahren noch wegweisend ist*

*Von Walter Eigel*

Das Pastoralteam hat am Donnerstag, 14. März zum 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils zu einem spannenden Vortragsabend geladen. Dass sich die Pfarreiangehörigen so zahlreich im Georgsheim eingefunden haben, zeugt von einem noch immer ungebrochenen Interesse am diesem Jahrhundertereignis „Konzil“ – an seinen befreienden Erneuerungen wie auch an seinen uneingelösten Hoffnungen. Das Podium war von einem hochkarätigen Theologenteam besetzt, die allesamt als Zeitzeugen gelten können: Dr. Eva-Maria Faber, Rektorin der Theologischen Hochschule Chur; Dr. Franz Annen, emeritierter Neutestamentler in Chur, sowie Dr. Martin Kopp, Generalvikar der Urschweiz. Ihre jeweiligen Statements zu drei Grunddokumenten des Konzils verrieten deutlich die Aufbruchsstimmung, welche eine ganze Generation in ihrem Verhältnis zu Glaube und Kirche geprägt haben.

## **Das Ende der Gegenreformation**

Prof. Franz Annen zeigte anhand der Offenbarungskonstitution „Dei Verbum“, wie der Bibel, dem Wort Gottes, endlich die zentrale Rolle im Leben der Kirche und der Gläubigen zuerkannt wurde. Bedeutet doch dieses Dokument nichts weniger als das „Ende der Gegenreformation“. Und ist damit auch ein wichtiger Schritt des Aufeinander-Zugehens der durch die neuzeitliche Kirchenspaltung so tragisch zerrissenen europäischen Christenheit. Das persönliche Zeugnis von Prof. Annen gewann an diesem Abend besondere Glaubwürdigkeit, indem er als junger Student auf dem Petersplatz die Ankündigung des Konzils durch Johannes XXIII. miterleben und sein gesamtes Theologiestudium unter dem Eindruck des tagenden Konzils absolvieren durfte.

## **Das Volk Gottes ist grösser als die katholische Kirche**

Frau Dr. Eva-Maria Fabers Werdegang ist ebenfalls wesentlich vom Konzil geprägt. Anhand der Konstitution „Lumen gentium“ - Licht der Völker - konnte sie zeigen, wie das Konzil mit einem neuen, auf biblischer Basis aufbauenden Kirchenverständnis den geradezu revolutionären Sprung zur Weltkirche gemacht hat. Das Stichwort dafür lautet „Volk Gottes auf Wanderung“. Das Gespür der Konzilsväter für die Würde des einzelnen Menschen, seine je individuellen Bedürfnisse und die Unantastbarkeit seines persönlichen Gewissens führen zu einem glaubwürdigen Bekenntnis zur Menschenwürde und zur Glaubensfreiheit jedes Menschen. Die Wertschätzung anderer Religionen mit all dem was darin wahr und heilig ist, ist ein Thema, welches nach dem Konzil konsequent weiterentwickelt wurde.

## **Die Zeichen der Zeit weisen der Kirche die Aufgaben zu**

Dr. Martin Kopp, der sich als Generalvikar primär mit den seelsorglichen Anliegen der Kirche befasst, zeigte, wie die katholische Kirche mit dem dritten Grunddokument den entscheidenden Sprung in die moderne Welt gewagt hat. In der Pastoralconstitution „Gaudium et spes“ hat sie die gesellschaftspolitischen Probleme der damaligen Zeit (Entkolonialisierung, Armut usw.) radikal ernst genommen. Sie ist wohl eines der schönsten und eindringlichsten Dokumente – obwohl ein solches ursprünglich gar nicht vorgesehen war. Gleich der Anfangssatz zeigt eine ganz neue Menschlichkeit: „Freude und Hoffnung - *gaudium et spes*, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Hier geht es um ein „seelsorgliches Eintauchen“ in dieser Welt, indem die Zeichen der Zeit ernstgenommen und im Lichte des Evangeliums gedeutet werden.

## **Angeregte Diskussion**

Nach den Referaten führte Hedy Wobmann mit interessanten Fragen durch die Diskussion. Dabei kam auch die Papstwahl zur Sprache. Mit dem neuen Papst Franziskus ist die Hoffnung einer Weiterführung der Anliegen im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils verbunden. Beim Abschluss des Abends wurde während dem Apéro noch rege weiter diskutiert.

